

Die Macht konkurrierender Weltbilder

Historischer Thriller: Christoph Andreas Marx liest aus „Das Geheimnis des unendlichen Raums“

VON MICHAEL GRUNDMEIER

Bückerburg. Ein toter Drucker, Verschwörungen, Morde und die Inquisition – das sind die Ingredienzen für das neueste Werk von Christoph Andreas Marx, „Das Geheimnis des unendlichen Raums“. Bei einer Lesung in der Buchhandlung Frommhold hat der Mindener seinen historischen Thriller vorgestellt und Fragen zu seiner Schriftstellerkarriere beantwortet.

Wir befinden uns im historischen Frauenburg im Spätherbst im Jahre 1543. Ein päpstlicher Gesandter, Giovanni Maria Tolosani, und der Benediktinermönch Alanus von Buchholz sollen die Schriften des Astronomen Nikolaus Kopernikus prüfen und die Inhalte seiner Thesen und Weissagungen mit dem bisherigen Weltbild der christlichen Kirche abgleichen. Ihr Auftrag ist eigentlich einfach: Das Buch darf keinesfalls veröffentlicht und gedruckt werden, wenn es die bisherigen Lehren infrage stellt.

Die Sonne als Mittelpunkt des Universums und die Erde nur ein Himmelskörper unter vielen? Das gäbe einen Skandal, den sich die Kirchenoberen lieber nicht ausmalen wollen. Doch als Tolosani und Alanus in Frauenburg eintreffen, stehen sie vor einem großen Problem. Kopernikus hat einen schweren Schlaganfall erlitten, genauer: Er kann nicht mehr sprechen. Was also tun?

Immerhin erfahren Alanus und Tolosani, dass sich das letzte Manuskript Kopernikus bereits auf dem Weg nach Nürnberg befindet, um dort gedruckt zu werden. Die beiden Ordensmänner machen sich erneut auf den Weg – diesmal nach Nürnberg. Dort angekommen gestaltet sich der Druck des fragwürdigen Buches als sehr schwierig. Fast täglich geschehen seltsame Dinge, Mord und Totschlag. In der Werkstatt von Johannes Petreius, wo das letzte Buch des Nikolaus Kopernikus gedruckt werden soll, wird eine männliche Leiche gefunden. Zur selben Zeit geht in Pregnitz das Lager der Kaufmannsfamilie Fugger in Flammen auf und das Manuskript von Kopernikus ist auch unauffindbar. Bürgermeister Leitner steht so unter Druck, dass er schließlich Alanus und die junge Kaufmannstochter

Julia Fugger als Verdächtige festnehmen lassen will. Die beiden tauchen unter –



Christoph Andreas Marx erzählt eine Geschichte voller Verwicklungen, Vernetzungen und überraschender Wendungen. mig

und hoffen so, Beweise für ihre Unschuld zu finden.

Dabei entdecken sie ein Geheimnis, das die christliche Welt im Mark erschüttern lassen könnte. Denn als er in Nürnberg ankommt, ist der Buchdrucker tot und das Manuskript verschwunden. Alanus gerät unter Mordverdacht und flieht mit der schönen Julia Fugger, einem Spross des mächtigsten Handelsgeschlechtes dieser Zeit. Die Suche nach dem wahren Täter führt die beiden in den Untergrund der Stadt und in die Abgründe der damaligen Religionspolitik.

„Das Geheimnis des unendlichen Raums“ ist ein packender Roman über die Macht konkurrierender Weltbilder. „Ich wollte darüber schreiben, was das mit dem Glauben macht, wenn die Naturwissenschaft solche gewaltigen Räume entdeckt“, sagt Christoph Andreas Marx. Und: „Ich wollte über die Faszination schreiben, die der Sternenhimmel mit sich bringt, aber auch über die Verunsicherung, wie klein und nichtig man sich fühlt, wenn man in der Nacht nach oben blickt.“ Ein Vorhaben, das dem Mindener durchaus gelungen ist: Marx erzählt eine Geschichte voller Verwicklungen, Vernetzungen und überraschender Wendungen, die Figuren sind plastisch, „die meisten haben tatsächlich gelebt“. Spannend auch, wie Marx die

Techniken des Thrillers einsetzt, was im Genre des historischen Romans eher unüblich ist. Überraschende Wendungen, zahlreiche Handlungsstränge und die ungewöhnliche Erzählzeit geben dem Werk viel Drive.

Gleichzeitig wird fast nebenbei eine Menge an Wissen vermittelt – Marx verpackt das Ganze elegant in kleine Anekdoten und sorgt so für ein flüssiges Lesen. Nebenbei: Fast alle geschilderten Orte und Gebäude sind bis auf den heutigen Tag erhalten. Christoph Andreas Marx hat für seine Story ausgiebig recherchiert und war eine Woche lang in Nürnberg vor Ort (unter anderem im Stadtarchiv). Der Leser könnte also die beschriebene Reise selbst

antreten und würde – fast – alles auffinden, was im Roman beschrieben wird.

„Das Geheimnis der Unendlichkeit des Raums“ ist ein hochspannender Roman, ein bisschen à la Dan Brown, aber komplexer. Marx beschreibt eine Epoche, die sich im Umbruch befindet, wobei alle Parteien zu Wort kommen, sodass schlussendlich ein vielschichtiges Bild entsteht. Und er beschreibt das große Geheimnis, „dass wir heute nicht viel mehr zu wissen scheinen als damals“. Wie sagt Alanus beim Anblick des Sternenhimmels so schön: „Wird es jemals gelingen, diese Geheiminschrift zu entschlüsseln?“